

gliedern der Liechtensteinischen Industriekammer sind derzeit nahezu 6200 Mitarbeiter beschäftigt. Eine bescheidene Zahl, gewiss, doch beachtlich im Vergleich zur Wohnbevölkerung von knapp 26'000. Indessen sind gut ein Viertel des Industriepersonals Grenzgänger, hauptsächlich aus Österreich.

Die Lokalgeschichte der Industrialisierung reicht mehr als hundert Jahre zurück. Doch der entscheidende Wandel vom Agrar- zum Industriestaat hat sich hauptsächlich in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten vollzogen. Zuverlässige Vergleichszahlen über die industrielle Entwicklung der Nachkriegszeit stehen erst ab 1950 zur Verfügung. Damals betrug der wertmässige Export der Liechtensteinischen Industriekammer angeschlossenen Unternehmen rund 15 Mio Franken. 1980 waren es 887 Mio. In der gleichen Zeitspanne hat sich der Export pro Arbeitskraft gut um das Zwölffache, von 100 auf 1251 Einheiten erhöht. Selbstverständlich ist dabei neben der Teuerung der gerade in den letzten Jahren namentlich aufgrund der prekären arbeitsmarktlichen Lage stark gestiegene, nicht im Lande fabrizierte Handelsanteil zu berücksichtigen. Offenkundig bleibt dennoch die starke Expansion in die Tiefe, d.h. der eindrucksvolle Rationalisierungserfolg. Die ausbezahlten Löhne und Gehälter – 1950 noch rund 6 Mio Franken – erreichten 1980 die Summe von 231,1 Mio.

Trotz des ungestümen wirtschaftlichen Wachstums haben sich in Liechtenstein keine eigentlichen Industriezentren gebildet, und mangels eigener Rohstoffe fehlt jegliche Schwerindustrie. Über das Land verteilt sind kleine bis mittelgrosse Unternehmungen, deren grösstes eine Belegschaft von rund 1450 Personen zählt.

Der Anteil von Industrie und Handwerk (ohne Baugewerbe, ohne Grenzgänger) an der aktiven Wohnbevölkerung bewegt sich derzeit um die 43%. Die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und der Gartenbau sind in der Statistik noch mit 4% ausgewiesen.

Stärkster Industriezweig ist die Metallverarbeitung einschliesslich des Maschinen- und Apparatebaues. Auf diesen Bereich entfallen derzeit gut 70% der in der Industrie beschäftigten Mitarbeiter. Daneben sind die keramische und die Textil-Industrie als traditionsreichste Zweige zu erwähnen sowie die chemisch-pharmazeutische und schliesslich die Konservenerzeugung.